

Lurche mit und ohne Schwanz

In Waldgebieten sind Stillgewässer meist seltene, aber sehr bedeutende Lebensräume. Am häufigsten finden sich Stillgewässer in Auwaldflächen, wo sie ihre Entstehung der natürlichen Flussdynamik verdanken. Auch entlang kleinerer Waldbäche entsteht in Abschnitten mit geringem Gefälle das eine oder andere natürliche Stillgewässer. Außerhalb von Aubereichen sind Stillgewässer in Waldgebieten meist künstlich angelegt, sei es als Wildtränke oder als Fischteich. Viele Kleingewässer verdanken ihre Entstehung der Anlage von Forststraßen und Rückewegen. Zeitweise wasserführende Fahrspuren und wegbe-

gleitende Gräben bieten Laichmöglichkeiten für Feuersalamander, Molche oder Frösche. Beim Bau oder der Sanierung von Forststraßen kann man mit relativ geringem Aufwand auch kleine Tümpel und andere Feuchtbiotope anlegen. Diese Kleingewässer sind durch jahreszeitliche Schwankungen des Wasserstandes gekennzeichnet und es ist durchaus kein Nachteil, wenn sie in niederschlagsarmen Zeiten oder während sommerlicher Hitzeperioden austrocknen. Für Amphibien – auch Lurche genannt – sind die stehenden Gewässer von besonderer Bedeutung, daher im Folgenden ein Überblick über diese interessante Gruppe.

Who is who?

Immer wieder werden Eidechsen als Salamander bezeichnet und umgekehrt. Salamander wie der Feuersalamander oder der Alpensalamander sind Amphibien, besser gesagt „Schwanzlurche“, da sie sowohl als Larve als auch als ausgewachsene Tiere einen Schwanz haben – genau wie auch die Molche. Als typische Amphibien sind sie bei feuchtem Wetter oder nächtens sehr gemächlich unterwegs und

haben die für Amphibien charakteristische feuchte Haut, die wasserdurchlässig, dünn sowie drüsenreich ist und feucht gehalten werden muss – ganz wie bei Kröten und Fröschen, die ebenfalls zu den Lurchen zählen. Da diese jedoch als ausgewachsene Tiere keine Schwänze haben, hat man einfach „Schwanz“ durch „Frosch“ ersetzt und gab ihnen den treffenden Namen Froschlurche.

Typische Frosch- und Schwanzlurche

Erdkröte

Unverwechselbar – die Kröte schlechthin! Goldgelbe Augen, warzige Haut, Laichschnüre und dunkel gefärbte Kaulquappen in oft großen Schwärmen. Gut zu hören sind am Laichgewässer vor allem die Abwehrrufe der Männchen, wenn sie von anderen Männchen geklammert werden. Die Erdkröte benötigt größere Gewässer, sie kann auch Fischteiche als Laichgewässer nutzen.



Grasfrosch

7 bis 11 cm groß, plump, braun gefärbt mit stumpfer Schnauze. Laichballen meist zu mehreren gemeinsam. Die knurrenden Rufe der männlichen Grasfrösche sind – für wenige Tage – auch tagsüber zu hören, bevor die Frösche die Laichgewässer verlassen. Der Grasfrosch kann ein weites Spektrum an Laichgewässern nutzen, so laicht er auch an kleineren Laichgewässern wie z. B. in Wasser führenden Gräben entlang von Forstwegen.



Springfrosch

Ähnlich wie der Grasfrosch gefärbt, aber kleiner und schlanker mit einer spitzen Schnauze. Die Laichballen des Springfrosches sind meist einzeln in kleineren Gewässern von Tieflagen bis in mittlere Höhen zu finden.



Der Springfrosch ist am Laichgewässer nur selten zu sehen und verlässt wie der Grasfrosch rasch das Laichgewässer, um Frühjahr und Sommer fernab des Gewässers im Wald zu verbringen.

Gelbbauchunke

Die Oberseite ist lehm- bis graubraun, die Unterseite und die Innenseiten der Gliedmaßen sowie der Finger und Zehen sind intensiv hellgelb bis orange gefärbt und mit grauen bis schwarzen Flecken durchsetzt. Die Gelbbauchunke kommt typischerweise in Kleingewässern vor. Da diese Art recht spät im Jahr laicht (Mai/Juni), braucht sie Lebensräume, die lange Wasser führen und auch im Sommer nicht austrocknen.

**Bergmolch**

Kleiner Schwanzlurch mit einer Länge von ca. 9 – 12 cm. Die zentrale Bauchseite beider Geschlechter ist leuchtend orange bis zinnoberrrot gefärbt und – im Gegensatz zu anderen Molcharten – normalerweise ungefleckt. Nach dem



Ende der Laichzeit ab Mai verlassen die erwachsenen Tiere das Gewässer wieder und entwickeln allmählich eine unscheinbarere Landtracht; Fortpflanzung in Kleingewässern von mittleren Höhen bis ins Hochgebirge.

Feuersalamander

Unverkennbare Art; das Muttertier setzt die Larven in ruhigeren Abschnitten kleinerer Waldbäche ab (keine Eiablage wie bei den heimischen Molchen), die Larven können aber auch in Fahrspuren und ähnlichen stehenden Gewässern gefunden werden. Feuersalamanderlarven haben einen charakteristischen Fleck am Beinansatz.

**TIPP!**

Informationen über Erdkröte, Grasfrosch & Co unter der Internetadresse

www.herpetofauna.at